

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

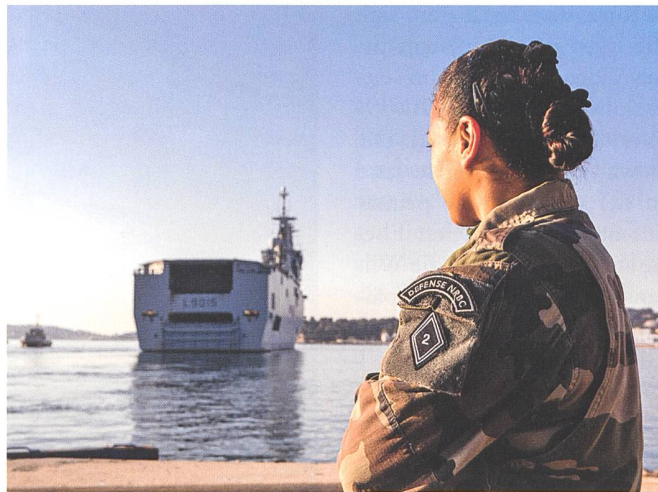
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frankreich

COVID-19

Das Verteidigungsministerium stellte bis Anfang April fünf seiner acht Ausbildungs-krankenhäuser, die im gesamten Land verteilt sind, exklusiv zur Behandlung von COVID-19 zur Verfügung. Alle haben Platz für ca. 100 Personen, davon 40 in Intensivpflege. Ende März lieferte die Armee fünf Millionen chirurgische Masken an das öffentliche Gesundheitswesen. Die Generaldirektion für Rüstung erprobte angebotene Prototypen von Atemschutzmasken. Die Agence Innovation Défense hat einen Auftrag von 10 Millionen Euro zur Corona-Bekämpfung ausgeschrieben. Damit soll die Entwicklung von COVID-19 auf individueller und pandemischer Ebene überwacht werden. Bis Ende März wur-



Helikopterträger Dixmude läuft aus.

Bild: Marine Nationale

den Patienten aus Mulhouse in die Krankenhäuser von Brest, Quimper, das Universitätsspital Bordeaux und ein Militärs-pital in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur mittels Einsatzes eines Airbus A330 Phoenix luftevakuiert. Seit dem 23.

März werden Patienten mit Hilfe des Marine-Helikopter-trägers Tonnerre luftverlegt. Erstmals von Ajaccio auf Korsika nach Marseille, seither entlang der gesamten Mittelmeerküste. Ihre Schwesterschiffe wurden auch mobilisiert. Die

Dixmude ist unterwegs nach den französischen Antillen und die Mistral kreuzt in Richtung des indischen Ozeans, mitsamt einem «Role 3»-Spital, das mit einem Krankenhaus für eine Kleinstadt von 20 000 Einwohnern vergleichbar ist. Macron kündigte die Operation «Résilience» an, den Krieg gegen Corona, zwecks Unterstützung der Gesundheits- und Logistikbehörden. Es geht um den «Fortbestand des Staates». Etwa 100 französische Soldaten, die im Irak eingesetzt sind, wurden ab dem 26. März in die Heimat rückgeführt. Bis Anfang April wurden die Einsätze in Kuwait, Katar und Syrien weitergeführt. Sämtliche Einheiten der französischen Streitkräfte erhielten Aufträge zur Eventualplanung, die den Schutz der Bevölkerung sicherstellen soll.

Deutschland

COVID-19

Anfangs April hat die Bundeswehr ihren Ausbildungsbetrieb weitestgehend eingestellt, einsatzrelevante Schwerpunktausbildung findet zu Gunsten der Bekämpfung von COVID-19 statt. Laufbahnausbildungen werden situativ, möglicherweise auch in modifizierter Form durchgeführt. Durch die Inspektoren der verschiedenen Teilstreitkräfte und die nationalen Territorialbefehlshaber wurde der arbeitszeitliche Ausnahmetatbestand gemäss der Soldatenarbeitszeitverordnung befohlen. Die regionalen Führungsstäbe des Heeres wurden eingerichtet, Unterstützungsleistungen geprüft oder ausgeführt. Die Luftwaffe führte vier Patienten aus Bergamo (I) per MEDEVAC nach Köln und Bonn zur stationären Aufnahme in Zivilkrankenhäuser zurück. Diverses Prüfpersonal der Luft-

waffe wurde positiv auf Corona getestet, Anfang April konnte der Einsatzflugbetrieb noch aufrechterhalten werden.

Beim Callcenter des Personalwesens der Bundeswehr meldeten sich mehr als 10 000 Freiwillige, davon konnten bis etwa 2000 zur Unterstützung

der Feldjäger (Militärpolizei), der ABC-Abwehr, der (Transport-)Logistik oder als Sicherheitskräfte herangezogen werden.



Airbus A310 der Luftwaffe für MEDEVAC aus Bergamo.

Bild: Bundeswehr

Europäische Union

COVID-19

Anfangs April hat die EU einen informellen EU Integrated Political Crisis Response Roundtable durchgeführt. Botschafter sämtlicher Länder, unter Beteiligung der Schweiz und Norwegens, berieten sich über die Beschleunigung der gemeinsamen Beschaffungsvorhaben von medizinischem Material.

Kurz danach trafen sich die EU-Aussenminister mittels Videokonferenz, um «Reaktionen auf die COVID-19-Pandemie» zu gestalten. Die Bewältigung der Krise fand in der ersten Phase primär auf nationalstaatlicher Ebene statt und brachte die Willensgemeinschaft «Europäische Union» stark aus dem Gleichgewicht.

Österreich

COVID-19

Das Bundesheer entsendet per Ende April bis zu 3000 Milizsoldaten zur Unterstützung der zivilen Behörden. Sämtliche nicht in Zusammenhang mit dem Einsatz gegen das Coronavirus stehenden Verpflichtungen, Termine, Inspektionen und Dienstleistungen wurden abgesagt und auf einen unbestimmten späteren Zeitpunkt

verschoben. Von den eingesetzten Truppen werden die Hälfte aus der Reserve mobilisiert und je ein Viertel Berufssoldaten sowie Grundwehrdienstleistende sein. Seit Ende März steht eine Jägerkompanie in Vorarlberg der Polizei für den Grenzschutz helfend zur Seite, die Militärmusik Vorarlberg wurde gleichzeitig befähigt, die Polizei im Bedarfsfall zu unterstützen.



Heeresbekleidungsanstalt näht, Verteidigungsministerin Tanner präsentiert: Mund-Nasen-Maske. Bild: Bundesheer/Pusch

NATO



Der NATO-Generalsekretär berät mit dem SACEUR und dem Chairman des Military Committee über Corona-Massnahmen. Bild: NATO

COVID-19

Am 31. März tagte der NATO-Rat zu COVID-19 und beauftragte den SACEUR damit, eine Task Force zu bilden, um die Bewegungen von Hilfspersonal und Material koordinieren und erleichtern zu können. Gleichzeitig wurden die Kapazitäten der Rapid Air Mobility (RAM) und weitere mittel- bis langfristige Unterstützungsmassnahmen hochgefahren. RAM

wurde ursprünglich für den Transport von Very High Readiness Joint Task Force (VJTF) Einheiten geschaffen. Deshalb wurden per April auch bereits diplomatische Clearances zwecks Überflugs betroffener Länder im gesamten Gebiet der Allianz eingeholt. Die Reduktion der Personalbestände in den aktiven Missionen wurde als Eventualplanung aufgesetzt, während die Hauptaufträge beibehalten werden.

Italien

COVID-19

Die italienischen Streitkräfte haben mit ihrer Luftwaffe seit dem Ausbruch der Corona-Epidemie eigene Staatsbürger aus China rückgeführt und anschliessend südlich von Rom unter Quarantäne gestellt. Mitte März waren mehr als 5000 Soldaten mit COVID-19 beschäftigt. Hunderte von Fahrzeugen, Krankenwagen und Hubschraubern sowie drei Transportflugzeuge, mehr als 7000 Betten und über 2250 Krankenzimmer wurden zur Verfügung gestellt. Noch bevor in der Schweiz am 16. März die ausserordentliche

Lage ausgerufen wurde, hatte die italienische Armee zwei Feldlazarette in Piacenza und Crema gebaut. Insgesamt 86 medizinische Einheiten standen im Einsatz. Bis zum 25. März wurden 320 Sanitäter, 120 Sanitätsoffiziere und 200 Unteroffiziere per Einjahresvertrag verpflichtet. Die in der Operation «Strade Sicure» eingesetzten 7200 Soldaten wurden umdisponiert und in den Kampf gegen Corona geschickt, vornehmlich, um die verhängten Ausgangssperren durchzusetzen. In Norditalien transportieren Logistikkonvois Hunderte von Särgen mit Lastwagenkonvois auf für Hinter-

bliebene gesperrte Friedhöfe. Das Werk für militärisch-chemisch-pharmazeutische Produkte in Florenz produziert seither täglich mindestens 1000 Liter Desinfektionsmittel. Italien erhielt massive Unterstützung aus Russland. Bis

zum 23. März landeten auf der Airbase Pratica di Mare bei Rom neun Il-76-Transportflugzeuge mit acht Teams und insgesamt 100 Virologen und Epidemiologen, mobilen Testeinheiten und Desinfektionsfahrzeugen.



Feldspital im lombardischen Crema. Bild: Ministero della Difesa

USA / Südkorea

Kosten der Stationierung

Pentagon-Chef Mark Esper schrieb im Kurznachrichtendienst Twitter, dass er seinen südkoreanischen Kollegen Jeong Kyeong-doo angerufen habe. Sie hätten über die Wichtigkeit einer fairen Aufteilung der Kosten für die Stationierung von US-Soldaten in Korea gesprochen.

Die baldige Unterzeichnung eines fairen, ausgewogenen und umfassenden Abkommens sei entscheidend, twitterte Esper. Den Tweet versah er mit dem Hashtag #KatchiKapshida, dem offi-

ziellen Slogan der Allianz, was «Lasst uns zusammen gehen» bedeutet.

Seoul und Washington verhandeln seit September über die Verlängerung ihres Abkommens, dass die Modalitäten der Stationierung von rund 28500 US-Soldaten in Südkorea regelt. In den bislang sieben Verhandlungsrunden konnte keine Einigung erzielt werden.

Unterdessen schickten die US-Streitkräfte in Korea vor einigen Tagen Tausende von südkoreanischen Angestellten in einen unbezahlten Urlaub, weil auch eine Einigung über deren Gehälter noch aussteht.

USA

Hyperschall-Rakete getestet

Die US-Streitkräfte haben erstmals nach Russland eine Hyperschall-Rakete in Betrieb genommen. Der Test verlief erfolgreich. Das Pentagon spricht von einem «Meilenstein».

Das Geschoss mit hypersonischer Geschwindigkeit – das ist mehr als fünffache Schallgeschwindigkeit – sei vom Testzentrum auf der Hawaii-Insel Kauai abgefeuert worden und zu einem festgelegten Einschlagsort geflogen, er-

klärte das US-Verteidigungsministerium am 20.03.2020.

Das Pentagon sprach von einem «Meilenstein» hin zu dem Ziel, in den kommenden Jahren über Hyperschall-Raketen zu verfügen. Russland hatte im vergangenen Dezember verkündet, als erstes Land weltweit Hyperschall-Raketen in Betrieb genommen zu haben. Die Entwicklung solcher Waffensysteme ist ein Prestigeprojekt des russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Hyperschall-Raketen gelten als potenziell stärker als her-

kömmliche ballistische Raketen oder Marschflugkörper, weil sie von gegnerischen Verteidigungssystemen nur schwer abzufangen sind. Das US-Verteidigungsministerium erklärte, solche Geschosse seien sehr gut manövrierbar und könnten in unterschiedlichen Höhen fliegen. Sie könnten wegen ihrer grossen Geschwindigkeit binnen Minuten Ziele in hunderten oder gar tausenden Kilometern Entfernung treffen.

Die Entwicklung von Hyperschall-Raketen sei deswegen eine der «obersten Priori-

täten», erklärte das Pentagon. «Heute haben wir das Design validiert und sind jetzt bereit, zur nächsten Phase hin zu einer hypersonischen Angriffskapazität überzugehen», erklärte Vize-Admiral Johnny Wolfe.

Russland hatte im Dezember seine Hyperschall-Raketen vom Typ Avangard in Betrieb genommen. Die Interkontinentalraketen haben russischen Angaben zufolge eine Reichweite von 4000 Kilometern. Auch China arbeitet an der Entwicklung von Hyperschall-Raketen.

China

Desinformations-Schlacht

Auf den ersten Blick wirkt dieser Satz wie eine der üblichen Verschwörungstheorien, die in den sozialen Medien jetzt auch über das Coronavirus kursieren. «Es könnte die US-Armee sein, die die Epidemie nach Wuhan gebracht hat», schrieb Zhao Lijian auf

Twitter. Er ist Sprecher des chinesischen Aussenministeriums und gilt als eine der profiliertesten und auch umstrittensten Stimmen der Volksrepublik im Westen. Was steht hinter diesem Satz?

Die Führung in Peking will offenbar Zweifel daran säen, dass die Pandemie in China ihren Anfang nahm. Dabei waren es chinesische Wissen-

schaftler, die den Ausbruch in China auf einen Markt in Wuhan zurückgeführt und Hinweise dafür gefunden hatten, dass das Coronavirus von Fledermäusen stammen könnte.

Einen Tag nach seinem ersten Tweet legte Zhao nach: «Dieser Artikel ist sehr wichtig für jeden von uns», schrieb der Sprecher des chinesischen

Aussenministeriums auf Twitter und verwies auf einen Text mit dem Titel: «Weitere Beweise dafür, dass das Virus aus den USA stammt».

In einem nächsten Tweet empfahl er einen ähnlichen Text, und es klang ein wenig so, als würde ein Influencer einen Beitrag anpreisen, damit dieser möglichst oft angeklickt wird: «Das ist so er-

staunlich, dass es viele Dinge geändert hat, an die ich früher geglaubt hatte.»

Zhao hat mittlerweile mehr als 370 000 Follower auf Twitter. Seine englischsprachigen Beiträge richten sich an ein internationales Publikum. Für Chinas Bürger ist Twitter dagegen gesperrt. In den Texten, die der Diplomat so begeistert empfiehlt, wird auf die «Military World Games» verwiesen, die im Oktober vergangenen Jahres in Wuhan stattfanden. Mitglieder des US-Teams könnten damals das Coronavirus in die Stadt gebracht haben, heisst es darin.

Die Quelle für beide Texte ist ein angeblicher Think Tank in Kanada, das «Zentrum für Globalisierungsforschung», kurz «Global Research» genannt. Dieses Zentrum, das 2001 in Montreal von dem kanadischen Ökonomen und Globalisierungskritiker Michel Chossudovsky gegründet wurde, gilt als Sprachrohr für zahlreiche Verschwörungstheorien: Die Anschläge in den USA vom 11. September seien in Wirklichkeit von der CIA geplant worden, die Amerikaner hätten die Terrororganisationen Al Qaida und den Islamischen Staat finanziert, und der Impf-



Der Sprecher des chinesischen Ausussenministeriums, Zhao Lijian. Bild: Imago

stoff gegen Masern töte viel mehr Menschen als die Masern selbst.

Man könnte dieses Zentrum und seine Webseite als eine der eher obskuren Ecken des Internets abtun. Aber nicht nur das autoritär regierte China greift auf dessen vermeintliche Expertise zurück. Auch russische Staatsmedien zitierten immer wieder aus Beiträgen von «Global Research», und zwar auffällig oft in den Jahren 2014 und 2015, als der Kreml nach der russischen Intervention in der Ukraine und der Annexion der Krim die öffentliche Meinung im Westen zu beeinflussen suchte.

Nordkorea

Militär stand still – trotz Null Corona-Fällen

Zwei Mal im März hat der nordkoreanische Führer Kim Raketen testen lassen. Das erste Mal ging es um die Erprobung eines Feststoffantriebs an Mittelstreckenraketen. Beim zweiten Mal handelte es sich nach Angaben Nordkoreas um einen «supergrossen Raketenwerfer», von dem aus Geschosse 230 Kilometer weit ins Ostmeer gefeuert wurden.

Auch in Seuchenzeiten will Nordkorea damit deutlich machen: Die Armee, die das Rückgrat des kommunistischen Führerstaates bildet, ist einsatzfähig. Denn genau das war zuletzt nicht immer ganz sicher. Zwar gibt es offiziell keinen einzigen bestätigten COVID-19-Fall in Nordkorea, doch gibt es Zweifel an dieser Darstellung.

Das liegt einerseits an der geografischen Lage des Landes zwischen zwei Corona-Hotspots – Südkorea und China.

Zwar ist die Grenze zum südlichen Nachbarn gut bewacht, weiträumig vermint und nach allem Dafürhalten dicht. Für jene nach China gilt das aber nicht. Zwischen Nordkorea und dem formell kommunistischen Nachbarn herrschen rege Handelsbeziehungen. Und weil diese sich zum Grossteil auf informeller Schmugglerbasis abspielen, sind sie auch schwer zu überwachen.

Andererseits liegt es auch an Beobachtungen des US-Mili-

tärs: Fast den ganzen Februar über habe sich das nordkoreanische Militär de facto unter Lockdown befunden, sagte laut Agenturberichten Mitte März der Chef der US-Truppen in Südkorea, General Robert Abrams. Ganze 24 Tage lang sei kein einziges nordkoreanisches Militärflugzeug gestartet.

Sowohl die USA als auch Südkorea betrachten dies als Indiz dafür, dass es zu COVID-19-Fällen im nordkoreanischen Militär gekommen sein könnte. Südkoreanische Medien berichteten unter Berufung auf Quellen im Nachbarland, es habe mehrere Hundert Erkrankungen gegeben. Unabhängig bestätigt lässt sich das nicht.

Nordkorea selbst streitet das freilich ab. Man habe frühzeitig strenge Quarantänemassnahmen erlassen, wozu auch die Isolierung von 380 Ausländern für einen Zeitraum von mehr als einem Monat zählt – darunter viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diplomatischer Einrichtungen. Zahlreiche weitere hatten das Land kurz zuvor verlassen.



Gesichtsmasken in Südkorea, Raketen im Norden.

Bild: Daily NK

Pascal Kohler,
Henrique Schneider